

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der E. Moch'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom) für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Nr. 156.

Mittwoch, den 8. Juli 1925.

83. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 7. Juli. Der Landwirtschaftliche Ausschuss des Reichstages wird auf Antrag der Sozialdemokraten morgen vormittag 10 Uhr zur Besprechung außenpolitischer Fragen zusammentreten.

Polizei und Versammlungshörungen.

Stuttgart, 6. Juli. Vom Polizeipräsidenten wird mitgeteilt: Die „Schwäbische Tagwacht“ bemerkte in ihrer Nr. 152 vom 3. d. Mts. bei Besprechung der bekannten Vorgänge in Lützenau anlässlich des Vortrags des Privatdozenten Dr. Gumbel-Deibelberg: „Wenn man die Unterjochung gegen die Uebelthäter in der Kantowitzer-Versammlung kennt, dann weiß man, daß die Polizei alles anbietet, um möglichst die angegriffenen Reichsbannerleute hervorzuliegen. Die Aufseher aber, deren Namen bekannt sind, läßt sie ungehorsam.“ Gegenüber der Unterstellung, wie sie insbesondere in dem letzten Satz zum Ausdruck kommt, ist festzustellen, daß polizeilicherseits mit allem Nachdruck und durchaus unvoreingenommen die Klarstellung der Vorgänge bei der Kantowitzer-Versammlung durchgeführt worden ist. Es ist auch in dieser Sache bereits Anzeige an die Staatsanwaltschaft erfolgt. Besonders eigenartig muß dieser Angriff auch die Polizei dermaßen angefaßt des Verhaltens des für diesen Teil der Tagwacht verantwortlich zeichnenden Dr. Schumacher, der es abgelehnt hat, — und es ist dies nicht der erste Fall dieser Art — der mit der Ermittlung der Aufseher befaßten Polizei mit Auskünften, insbesondere über seine Gewährungsmänner, an die Hand zu geben.

Die versetzte Ernte.

Stuttgart, 6. Juli. In Nr. 26 des „Deutschen Landwirtschaftsblatts“ berechnet Dr. Freyherr von Hüfing die gesamten Verbindlichkeiten der Landwirtschaft im Jahre 1913 etwa auf 1,3 Milliarden Mark. Demgegenüber stand im Jahre 1913 eine Ernteernte von rund 4 Millionen Tonnen Weizen und 10 Millionen Tonnen Roggen im Werte von etwa 2,4 Milliarden Mark, wenn man den Weizen mit einem Durchschnittspreis von 196,9 und den Roggen mit einem Preise von 184,3 Mark pro Tonne einsetzt. Danach würden die fälligen Verbindlichkeiten im Jahre 1913 54 Prozent des Wertes der Ernteernte ausgemacht haben. Heute sieht dieses Bild ganz erheblich anders aus. Nach dem Rentenmarkausweis vom Mai 1925 befinden sich für 800 Millionen Mark Wechselkredite in Händen der Landwirtschaft. Dazu kommen etwa 200 Millionen Mark Erntekredite, 300 Millionen Mark Wechselkredite von Sparkassen, Genossenschaften, Privatbanken usw., etwa 170 Millionen Mark kurzfristige Notbankkredite, 400 Millionen Mark Dänegemittelkredite, 15 Millionen Mark zur Beschaffung von Kraftgeräten, 700.000 Mark zum Bau von Silos. Die kurzfristigen Personalkredite betragen demnach etwa 18 Milliarden Mark, das bedeutet eine Zinsenlast von mindestens 180 Millionen Mark (1913 750 Millionen und 37,5 Millionen Mark). Davon sind nach der Ernte fällig 200 Millionen Mark Rentenbankkredite, 200 Millionen Mark Erntekredite, die Hälfte von den 400 Millionen Dänegemittelkredite, die kurzfristigen Notbankkredite und 100 Millionen Mark Rentenbankkredite, dazu kommen noch rund 300 Millionen Mark sonstige kurzfristige Kredite die die Landwirtschaft von Banken und Genossenschaften aller Art erhalten hat. Die Landwirtschaft muß also damit rechnen, daß sie nach der Ernte für rund 1,4 Milliarden Mark kurzfristige Verbindlichkeiten einschließlich Zinsen wird abdecken müssen. Dabei muß aber noch hinzugerechnet werden die langfristige wertbeständige Realverschuldung der Landwirtschaft bei den Hypothekendarlehen und Sparkassen, so daß sich der vorhin genannte Betrag auf etwa 1,5 Milliarden Mark Verbindlichkeiten, die nach der Ernte fällig werden, steigern dürfte. Demgegenüber hat die Ernte von 1924 2,4 Millionen Tonnen Weizen und 5,7 Millionen Tonnen Roggen erbracht mit einem Wert von 1,8 Milliarden Mark, wobei die Tonne Roggen mit einem Durchschnittspreis von 216 Mark und die Tonne Weizen mit einem Durchschnittspreis von 235 Mark eingekauft worden ist. Die fälligen Schulden sind also gleich 83 Prozent des Wertes der Ernteernte von 1924. Wenn auch der Wert der Ernteernte von 1925 vielleicht etwas höher werden wird, so zeigen diese Zahlen doch zur Genüge, daß fast die gesamte Ernteernte dazu wird dienen müssen, um die Landwirtschaft von ihren fälligen Verbindlichkeiten zu befreien. Diese Feststellung spricht für sich, sie ist um so bedeutender, als bei ihr noch nicht die Kosten berücksichtigt sind, welche der Landwirtschaft durch die Aufwertung auferlegt werden.

Bayern gegen den Reichsfinanzminister.

München, 6. Juli. Der bayerische Finanzminister Dr. Kraußner unternahm heute im Staatsauswahlausschuß des bayerischen Landtags einen scharfen Vorstoß gegen die Finanzpolitik des Reichsfinanzministers. Obwohl der Finanzminister ausdrücklich erklärte, daß er keine Kampfansage gegen den Reichsfinanzminister erheben wolle, waren doch seine etwa einseitigen Ausführungen vom Anfang bis zum Ende ein scharfes Pronuntiament gegen die Finanzpolitik des Reichsfinanzministers. Der Minister sprach offen und risikoblos aus, daß diese Finanzpolitik des Reichsfinanzministers den kleineren Ländern als eigenen Staaten das Leben nicht ausbläse werde, und daß dann naturgemäß die größeren an die Reihe kommen würden. Bemerkenswert ist, daß die Redner aller Parteien, auch der sozialdemokratische Sprecher, dem bayerischen Finanzminister zustimmten und erklärten, daß eine derartige Finanzpolitik nicht beilligt werden könne. Es wurde mit allen Stimmen bei Stimmabgabe der Sozialdemokraten und Kommunisten eine Entschließung angenommen, die den bayerischen Finanzminister ermahnt, bei der Reichsregierung unter allen Umständen dafür zu sorgen, daß durch die Finanzpolitik des Reiches das eigene Leben der Länder nicht untergraben wird.

Eine Unterredung mit Amundsen.

Berlin, 6. Juli. Amundsen hat einem Berichterstatter der „B. Z.“ ein Interview gewährt, in dem er u. a. sagte: Ich glaube nicht, daß man mit dem Flugzeug den Nordpol erreichen kann. Es gibt keine Landungsplätze da oben, die für Flugzeuge geeignet wären. Ich glaube aber sehr, daß ein Beweis es schaffen kann, weil er auf das Eis niedergehen kann und nicht mit seinem ganzen Gewicht einsinkt, wie eine Maschine, die schwerer ist als die Luft. Der Plan Dr. Ekensers ist ein ganz großer Gedanke. Er sollte, er muß verwirklicht werden. Es ist wahr, der zweite Führer des Polflugzeuges, fügte hinzu: Ich bin jederzeit bereit, wieder mit hinauszufliegen. Ich teile vollkommen die Anschauungen Amundsens über die Pläne Dr. Ekensers.

Von der Volkszählung.

Die Einwohnerzahl Augsburgs beträgt 166.000. Zugang gegenüber letzter Zählung Oktober 1919 5,3 Prozent. — In Thüringen wurden 1.624.675 Einwohner gezählt — 782.723 m. und 841.952 w. Seit 1910 beträgt die Zunahme 114.183. Jena zählt jetzt 53.823 Einwohner gegenüber 43.813 am 1. Januar 1910, Weimar 46.003 (38.350) und Eisenach 43.929 (38.335). Bei den übrigen Städten ist die Zunahme unansehnlich. Preuß. und Altenteile sind zurückgegangen. — Im Freistaat Sassen wurden 1.350.964 Einwohner festgestellt gegen 1.291.249 im Jahre 1919 und 1.282.051 im Jahre 1910. — Die Stadt Hamburg zählt 1.059.558 Personen, und zwar 507.532 männliche und 552.026 weibliche. Die Zunahme seit 1919 beträgt 7 1/2 Prozent. Rostock hat 241.142, Nürnberg 284.272 Einwohner gegen 352.679 im Jahre 1910.

Ausland.

London, 7. Juli. In Shanghai kam es zu neuen Zwischenfällen. Auch in Hongkong hat sich die Lage verschärft.

Vor Frankreichs Marokko-Offensive.

Paris, 7. Juli. Nach großen Schwierigkeiten ist es dem Kabinett Painlevé gelungen, einen Oberkommandierenden über die marokkanischen Truppen zu finden. Die Verhandlungen mit dem General Guillaumat zogen sich bis gegen 11 Uhr nachts hin und schlossen damit, daß der General seine wichtigsten Geschäfte im besetzten Gebiet vorüberließ und die Notwendigkeit seiner weiteren Tätigkeit im Rheinland als Motiv benutzte, um Painlevé zu ersuchen, ihn nicht mit dem Oberkommando in Marokko zu betrauen. Als Oberkommandant ist nun der General Korfine in Aussicht genommen. General Korfine ist gegenwärtig Kommandeur des 30. französischen Armeekorps im besetzten Gebiet und befindet sich zurzeit in Wlad. Er wird heute hier eintreffen, um mit dem Obersten Generalstab und den politischen maßgebenden Persönlichkeiten Rücksprache zu nehmen. Wie es scheint, ist die gesamte militärische Offensive in Marokko bereits festgelegt. Es handelt sich also darum, daß General Korfine einen bereits fertig gelieferten Aktionsplan in die Praxis umsetzen soll. Korfine wird also nicht, wie es bei General Guillaumat der Fall war, über die ihm zur Verfügung zu stellenden Truppen und über den Umfang des Kriegsmaterials verhandeln, sondern er wird vielmehr eine ganz bestimmte Aufgabe zu lösen haben, zu der ihm sämtliche Kampfmittel bereits zugeführt sind. Die Debatte über den Umfang der Kampfmittel ist augenblicklich nicht mehr nötig. Zwischen Painlevé und Guillaumat sind alle diesbezüglichen Entscheidungen getroffen worden. Nach Mitteilungen aus Regierungskreisen wird die Verstärkung der marokkanischen Armee Frankreichs sehr bedeutend sein. Ununterbrochen gehen aus südafrikanischen Säfen Kolonialtruppen und französische Kontingente nach Marokko ab. Die Verstärkung von Kriegsmaterial, namentlich von Flugzeugen, nimmt einen bedeutenden Umfang an, sodass damit zu rechnen ist, daß bereits in der zweiten Hälfte des Monats Juli die französische Offensive sich in vollem Umfang wird entfalten können. In politischen Kreisen wird selbstverständlich über die Vorgänge hinter den Kulissen eifrig debattiert. Man fragt sich, weshalb Guillaumat im letzten Augenblick sich nicht bereit erklärte, die Oberleitung in Marokko zu übernehmen und gelangt zu dem Schluss, daß es dem General nicht möglich war, mit den ihm zur Verfügung gestellten Kampfmitteln die Verantwortung für ein Gelingen der Operationen zu übernehmen. In diesem Sinne äußerten sich hauptsächlich die regierungsfremden Deputierten und Senatoren, denen es jetzt darauf ankommt, daß der Krieg in Marokko mit der größten Kraft und größter unerschütterlicher Energie fortgesetzt wird. Diese Kreise stellen sich auch ganz entschieden gegen ein sogenanntes Friedensangebot an Abd el Krim und sind empört darüber, daß derartige Vorschläge aus Madrid bisher noch nicht energischer demontiert worden sind. Maßgebende Senatoren wenden sich an Painlevé mit dem Ersuchen, alle verfrähten Friedensaktionen zu unterdrücken und das moralische Prestige Frankreichs in Marokko in vollem Umfange wieder herzustellen, bevor überhaupt die Friedensfrage wieder angeschnitten werden könnte. Dagegen sind in Kartellkreisen unangenehme Ansichten über den Marschall Voantey in Umlauf. Man schreibt es Voantey zu, daß sich die Lage in letzter Zeit so zugespitzt habe und daß sich die Stämme durch die Propaganda Abd el Krims gewinnen ließen. Marschall Voantey wird in der Kassa der nachstehenden „Ere Nouvelle“ als ein bereits erledigter Mann betrachtet und man gibt ihm den Rat, sobald als möglich zurückzutreten, da man sonst genötigt wäre, ihn kalt zu stellen. Das Blatt spricht auch die Ansicht aus, daß auf keinen Fall die Feindseligkeiten in Marokko noch längere Zeit fortzuauern dürfen, da sonst die Gefahr besteht, daß auf diesen Expeditionen ein Aberlaß für die französischen Soldaten würde.

Amundsen's Ankunft in Oslo.

Oslo, 6. Juli. Amundsen ist gestern mittag in Oslo eingetroffen und von einer großen Menschenmenge freudig begrüßt worden. Seitens Schiffen fuhrn Motorboote voran und Flugzeuge folgten ihm entgegen. Die Königin Maud rief von ihrem Motorboot Amundsen den ersten Willkommengruß zu. Der Storching-Präsident hielt die Begrüßungsansprache, für die Amundsen in bewegten Worten dankte. Er brachte ein Hoch auf Norwegen aus, worauf die Menge den Nationalgesang anstimmte. Die Nordpolfahrer fuhrn dann in einem offenen Wagen ins Schloß zu einer Audienz zum König, die eine Viertelstunde dauerte. Sie wurden dekoriert. Amundsen erhielt die Verdienst-Medaille in Gold.

troffen und von einer großen Menschenmenge freudig begrüßt worden. Seitens Schiffen fuhrn Motorboote voran und Flugzeuge folgten ihm entgegen. Die Königin Maud rief von ihrem Motorboot Amundsen den ersten Willkommengruß zu. Der Storching-Präsident hielt die Begrüßungsansprache, für die Amundsen in bewegten Worten dankte. Er brachte ein Hoch auf Norwegen aus, worauf die Menge den Nationalgesang anstimmte. Die Nordpolfahrer fuhrn dann in einem offenen Wagen ins Schloß zu einer Audienz zum König, die eine Viertelstunde dauerte. Sie wurden dekoriert. Amundsen erhielt die Verdienst-Medaille in Gold.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 7. Juli. Am letzten Sonntag fand der Kirchbezirksfesttag in Neuenbürg statt, der durch eine Predigt von Pfarrer Dr. Kramer-Langenbrand über Matth. 18, 19, 20 eröffnet wurde. In warmherzigen Worten legte er dar, daß uns nur durch rechte Einigkeit und rechtes Gebet gehalten werden könne. Im Anschluß an den bekanntlich Ueberrichtsbericht wurde namentlich auf die schwere Gefährdung des Sonntagstages durch die vielen Feste und die Uebertreibung des Sports hingewiesen. Es gibt viele Gemeindeglieder, die einen stillen Sonntag kaum mehr kennen. Was durch den Sonntagsumtrieb herauskommt, ist ein Festbetrag an Kraft, die wie für unsere Kerben branden und ein Festbetrag an der so notwendigen Ruhe des Herzens. Es wurde der ersten Befürchtung Ausdruck gegeben, daß unser Volk sich durch die Art und Weise, wie es den Sonntag begeht, zu Grunde richtet. Möchten alle ernst Gesinnten sich einmütig dagegen lehnen, daß uns der Sonntag genommen wird! In einem Vortrag von Pfarrer Kunz-Birkenfeld wurde dargestellt, was wir an unseren Konfirmandenunterricht und an unserer Konfirmationsfeier haben, und die Frage erörtert, ob eine Aenderung der Konfirmation erwünscht sei. Der Kirchbezirksfesttag war darin einig, daß wesentliche Aenderungen nicht vorgenommen werden sollten. Am Schluß der Tagung wurde der Haushaltsplan des Kirchbezirks beraten. Ein sich ergebender Abmangel von 1000 Mark soll auf die 30 evang. Kirchengemeinden des Bezirks umgelegt werden. Es war der erste Kirchbezirksfesttag seit dem Inkrafttreten der neuen Kirchbezirksordnung. Möge es durch treue Mitarbeit aller, die ein Herz für unsere Kirche haben, gelingen, daß die alten und die neuen Aufgaben, die dem Kirchbezirk auf dem Gebiet der Verwaltung, der Jugend-, Kranken- und Wohlfahrtspflege gestellt sind, richtig erfüllt werden können!

Neuenbürg, 8. Juli. Die Einwohnerzahl ist in größter Aufregung und erschüttert über den Unglücksfall, der gestern abend kurz vor 10 Uhr der Familie von Oberamtsbaumeister Stribel zustieß. Oberamtsbaumeister Stribel war mit Frau und Kind und zwei weiteren Personen auf der Heimfahrt von Herrental in seinem Auto begriffen. Rechts der Straße, gleich nach dem Seufertischen Sägewerk, stand ein unbefestigter beladener Langholzswagen. Sei es nun, daß Oberamtsbaumeister Stribel, der das Auto lenkte, zu rasch fuhr und den unbefestigten Wagen nicht sah, sei es, daß er einer Täuschung zum Opfer fiel, weil in unmittelbarer Nähe die Straße nach Rötensfeld abweicht, all das sind Vermutungen. Das kleine Auto, in welchem vorne Oberamtsbaumeister Stribel, neben ihm seine Frau, in der Mitte das fünfjährige Töchterchen saß, während zwei Personen hinten Platz genommen hatten, fuhr direkt in das Langholzfuhrwerk hinein. Von dem Anprall auf die Stämme wurde das Kind sofort getötet, Frau Oberamtsbaumeister wurde tödlich verletzt heraufgeschleudert und gab nach wenigen Stunden den Geist auf. Oberamtsbaumeister Stribel ist schwer verletzt. Das niedere Auto schoß zur Hälfte unter den Stämmen durch, so daß zwei Männer vor, zwei hinter den Stämmen standen und stand schräg eingezwängt, so daß zuerst der Wagen gehoben werden mußte, um die hinten stehenden Insassen, die leichter verletzt waren, aus ihrer qualvollen Lage zu befreien. Herzliche Hilfe war bald zur Stelle. Oberamtsbaumeister Stribel soll noch einige Zeit, jaunern über den Tod seines Kindes und ahnungslos, daß seine Frau tot war, herumgelaufen, dann aber plötzlich zusammengesunken sein. Eine Gerichtskommission begab sich noch in der Nacht an die Unglücksstelle, die beiden Leichen wurden im Sanitätsauto hierher, Oberamtsbaumeister Stribel ins Bezirkskrankenhaus verbracht. Durch diesen Unglücksfall ist das Glück einer Familie jäh zerbrochen. Mutter und Kind tot, der Vater schwer verletzt, ein zehnjähriger Knabe, der nach Forstheim in die Schule geht und nicht an der Fahrt teilnahm, steht in schmerzhaftester Schmerz vor seinem toten und schwerverletzten Lieben. Welch erschütternde Tragik! Die Teilnahme an dem Unglück ist in Stadt und Bezirk allgemein, da sich die Familie größter Beliebtheit erfreute. Wiederholt wurde schon gerügt, daß Fuhrwerke und Kabfahrer nichts ohne Ueberechnung fahren. Auch der Langholzswagen hatte keine Verankerung und trug dieser Umstand mit zu dem Unglück bei. Die Gerichtskommission konnte während ihrer Fahrt wiederholt feststellen, daß Fuhrwerke unbefestigt waren. Es kann nicht genug auf die Gefahr für den Verkehr durch unbefestigte Fuhrwerke, gleichviel ob sie in Bewegung sind oder stehen, hingewiesen werden. Hier kann nur durch strengste Befragung Abhilfe geschaffen werden, wenn Pflichtvergessenheit und die Rücksichtslosigkeit auf Menschenleben überhand nehmen.

Entgegen anderslautenden in der Stadt umgehenden Gerüchten können wir mitteilen, daß das Befinden von Oberamtsbaumeister Stribel den Umständen entsprechend befriedigend ist. (Wetterbericht.) Ueber Mitteldeutschland bestehen noch keine Teilschneen. Für Donnerstag und Freitag ist, wenn auch vorwiegend trübend, so doch noch zeitweise bedecktes und zu vereinzelten Gewitterregen geneigtes Wetter zu erwarten.

Anzeigenpreis:

Die einsp. Zeitsp. ober deren Raum im Bezirk 15, außerh. 20 Goldpf., Feil-Zeile 50 Goldpf., m. Inf.-Steuern. Kollekt.-Anzeigen 100. —. Einschlag. Offerte und Kunstvermittlung 20 Goldpf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Nachverfahrens hinsichtlich wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Fernsprecher Nr. 4. Für telefonische Aufträge wird besonderer Gebühr übernommen.

nd eine Reihe
angebracht zu
Schwurgericht.
Die An-
Verteidigung
Offizialvertei-
nd Dillmann-
überständigen
außerordentlich

ft fand heute
ordmajor von
ergerdrief der
e sagte Mar-
Berständigung
erise abgeklärt
an. Aber die
nicht blind-
die selbst im

n Rosauer

es Baters des
ann, daß die
dem Verfab-
besen Un-
Kindermann
waft auf, seine

b ü r g.
schönes

mer

(sonnige Lage)
ieten.
in der Enz-
lle.

1 Damen-
rad,
zu verkaufen.
er „E. Z.“ an
Beschäftsstelle.

Mark

erheit.
in der Enz-
le.

stempel
nd Büro sind

Buchdruckeri.

925.

nahme,
lieben

für ihre
die die
quidlen,
Danf.

enen.

f dem Lande

äger

intritt. Lohn

r

Tätigkeit unter

sson

Zehn Jahre
a, Südamerika

hr vorm. und

shunde.
Strasse 15.

n,
Neuenbürg.

Grafenhausen, 7. Juli. Bei dem letzten Sonntag in Langenbach hatten die Gesangsvereine aus der Sängerband Grafenhausen in der Stadtstraße bis 80 Sängern einen La- und Ehrenpreis an vierter Stelle von 28 Vereinen. Wir gratulieren!

Wübbach, 6. Juli. Bei der Volkszählung am 15. Juni 1926 betrug die Zahl der anwesenden Personen 1629 und zwar 311 männliche und 418 weibliche.

Württemberg

Calw, 7. Juli. (Die Heidelbeerente.) Die Heidelbeerente hat begonnen. Bei reichem Berentranten kommt in die Waldorte ein schönes Stück Geld. Man berechnet den Verdienst der Sammler allein im Bezirk Calw bei den gegenwärtigen Preisen auf mindestens 100000 Mk., den Verdienst im württembergischen Schwarzwald auf über 1 Million Mark. Die Schulen geben Ferien, damit die Kinder einige Tage lang an der Heidelbeerente sich beteiligen können.

Schönbach, 7. Juli. (Selbstmord.) Nachdem der 22 Jahre alte Georg Fr. Fiegler seit letzten Donnerstag vermisst wurde, wurde gestern die Einwohnerschaft von Schönbach den diesjährigen Wald ob und fand Fiegler mit einer tödlichen Schußwunde auf. Es liegt Selbstmord vor. Jedoch ist über die Beweggründe, die den jungen Menschen in den Tod trieben, nichts Näheres bekannt.

Freudenstadt, 7. Juli. (Der Brand in der Rosenbrennerei.) Die Ursache des Brandes in der Rosenbrennerei ist auf kurzlich zurückzuführen. Dadurch gerieten die großen Holz- und Bals-Vorräte, die in der Fabrik aufbewahrt waren, in Brand. Es entstand zunächst ein furchtbar undurchsichtiger, beständiger Rauch, der jede Sicht unmöglich machte. Die Wechseltäre rettete zunächst das Vieh an sich schlagende Vieh aus dem Stall. Als sich durch die zunehmende Hitze der Rauch etwas verzog, schlugen aus der Küche zu allen Fenstern die Flammen heraus und es konnte zunächst nur an eine Rettung des bedrohten Wohnhauses gedacht werden. Den beiden Metallsprigen von Freudenstadt und Freudenstadt gelang schließlich gegen 10 Uhr die Bekämpfung des Feuers. Gegen 11 Uhr wurde ein Teil der Mauer nach dem Wohnhaus eingestürzt. Bald darauf die Hinterwand. Erst jetzt war jede weitere Gefahr beseitigt. Ohne die Motorsprigen wäre ohne Zweifel ein furchtbares Brandunglück entstanden. Das Wohnhaus hat durch Wasser u. a. schwer gelitten, auch hatte der Giebel bereits zu brennen begonnen.

Stuttgart, 7. Juli. (Wiederholte Freisprechung.) Am Montag den 6. Juli fand vor der Strafkammer des Landgerichts hier eine Verfassungsverhandlung statt, an der auch die Öffentlichkeit ein lebhaftes Interesse hat. Gegen die früheren Verbands- und Ausschussmitglieder der Weingüter wurde von einem früheren Mitglied und jüngem Bierlieferanten Anzeigen aller Art wegen Betrugs, Bilanzfälschung u. a. sowohl der Staatsanwaltschaft gegenüber als auch in der Öffentlichkeit erhoben worden. Das Amtsgericht hatte in der ersten Instanz die Angeklagten freigesprochen. Gegen dieses Urteil hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Die Berufung der Staatsanwaltschaft wurde verworfen, die Kosten trägt der Staat. Was der Begründung ist hervorzuheben: Die Beweisführung ergab die Unschuld der Angeklagten, eine Bilanzfälschung liegt nicht vor, nicht einmal eine an sich irreführende Bilanzverschleierung; vielmehr ergab sich, daß die Buchungen korrekt und nicht zu beanstanden sind.

Stuttgart, 7. Juli. (Wiederholt.) Zur Erweiterung des außerordentlichen Personenverkehrs anlässlich des 31. allgemeinen Landesfestes des Schwäbischen Sängerbundes hier hatte die Reichsbahndirektion eine größere Anzahl Sonderzüge angeordnet. Ausgeführt wurden am Samstag, 4. Juli, Sonntag, 5. Juli und Montag, 6. Juli insgesamt 59 Sonderzüge. In allen drei Tagen zusammen wurden etwa 80000 Personen befördert. Der Verkehr hat sich reibungslos abgwickelt.

Kirchingen, 7. Juli. (Autobrand.) Bei Einbruch der Dunkelheit ist der Lieferwagen des Metzgermeisters Boger zum Bahnhof in Schwögen auf offener Straße zwischen Nördlingen und Kirchingen in Brand geraten. Hohe Flammen suchten in den düsteren Abendhimmel. Da das Feuer in der Höhe des Stadttores sich abwickelte, glaubte die Einwohnerschaft, es handele sich um einen Waldbrand. Sofort wurde Sturm geläutet und die Feuerwehr war mit Fahrzeugen sobald an der Brandstelle. Das Fahrzeug ist völlig ausgebrannt. Die Insassen konnten sich retten.

Wahlhingen, 7. Juli. (Tödtlicher Ausgang.) Die am Donnerstag zwischen Wahlhingen und Fellbach bei dem Autounfall schwer verletzte Maria Schuch ist im Constanter Krankenhaus gestorben.

Neulingen, 7. Juli. (Verhängnisvoller Fehltritt.) Schweißmachermeister Albert Kunz verunglückte dadurch, daß er bei einem Kollegen während einer Unterredung durch einen Fehltritt die Handstreppe herabstürzte. Kunz erlitt durch diesen Sturz berartig schwere Verletzungen, daß bald darauf der Tod eintrat.

Neulingen, 7. Juli. (Ungelegnetes Spielzeug.) Ein 16-jähriger Schwimmschüler spielte mit einem Perzerol, das losging. Der Schwimmschüler ist in die Tiefe gefallen. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus eingeliefert. Die Verletzung ist nicht gefährlich.

Tübingen, 7. Juli. (Die Ausschreitungen.) Im Gemeinderat

gab die sozialdemokratische Fraktion zu den Ausschreitungen vom letzten Donnerstag eine Erklärung ab, die dem Rektorat zur Kenntnisnahme mitgeteilt wird. Oberbürgermeister Hauff erklärte, kein anderer Vaterlandsfreund könne an den Austritten irgendwelcher Parteien finden, die einem das widerwärtige Schauspiel eines Bürgerkrieges im kleinen selbsthaft vor Augen gestellt haben und nicht geeignet seien, die Ansehlichkeit dieser Wohnstadt zu erhöhen, falls sie sich wiederholten sollten. Der Oberbürgermeister mahnte, öffentliche Besprechungen der Angelegenheiten zu vermeiden, solange sie sich im Stadium der Vermootung und der Leidenschaft befinden und solange der Tatbestand amtlich noch nicht hinlänglich geklärt sei, da sonst die Regelmäßigkeit nur noch vermehrt werden.

Reutlingen, 7. Juli. (Zahlkassen.) Im laufenden Jahr kann die R. H. Volkshausbank Dampftraktor auf eine 20-jährige Wirkungszeit in der nächsten Sitzung in dieser Stadt zurückzuführen.

Ulm, 7. Juli. (Ein Beispiel der Nächstenliebe.) In der Bahnhofstraße in Neu-Ulm erlitt ein 22-jähriger Friseur einen Herz-Kreislauf. Wie es in solchen Fällen immer der Fall ist, hatte sich bald eine Zuschauermenge von jenseits zwanzig Personen um die Unzulässigkeit versammelt, aber, daß ihr jemand bei ihrem Anfall beigestanden wäre, ist keinem eingeleitet.

Ulm, 7. Juli. (Vollstufung.) In der Kasernestraße in Neu-Ulm verlor ein gutgekleideter junger Mann ein vor einem roten leuchtendes Fahrrad zu verlieren. Im dem Moment, als er aufsteigen wollte, trat der Besizer aus dem Laden und sah den Dieb am Rad. Der Dieb flüchtete aus lauter Schrecken. Rasky hatte sich eine Menge Passanten um die beiden versammelt, die dem Herrn mit den langen Fingern eine lächerliche Tracht Prägeln verordnete und ihn dann losließ.

Ulm, 7. Juli. (Blutiger Hund.) Dem Landwirt Joh. Nep. Kommer wurden durch zwei freilaufende Schäferhunde ein eingetragenes Gockel zwei wertvolle Mutterhühner durchblüht in Stücke gerissen und dadurch ein Schaden von jenseits 100 Mark verursacht. Durch ausgelegte Fallen konnte einer der Hunde eingefangen und so ein für den Schaden haftbarer Hundebesitzer ermittelt werden.

Reutlingen, 6. Juli. (Eine große Handelsausstellung für das Schneidergewerbe findet in den Tagen vom 22. bis 24. August in sämtlichen Räumen des Konzerthauses hier statt. Sie wird veranstaltet vom Landesverband Württembergischer Schneidemeister (St. Stuttgart), der zur gleichen Zeit ebenfalls seine diesjährige Tagung abhält. Neben der Wirtschafthandlung, die in höchster Vollendung vertreten sein wird, soll die Ausstellung die gesamte Bedarfsartikelbranche, Maschinenindustrie usw. umfassen, um alle einschlägigen Firmen Deutschlands Gelegenheit zu geben, Neues und Verbesserung auf ihren Gebieten dem Schneidergewerbe vorzuführen. Eine Brämierung ist vorgesehen. — Anfragen und Anmeldungen sind an die Ausstellungsleitung (Fr. Weber) nach Karlsruhe (Baden), Kneipstr. 5 zu richten. Anmeldefrist: 15. Juli.

Reutlingen, 6. Juli. (Reine Viehtransporte mehr auf den Bodensee-Saltdampfern.) Laut Mitteilung der „Abwander Volkszeitung“ werden ab 15. Juli die Viehtransporte auf den Saltdampfern des Bodensees eingestellt. Damit geht endlich ein dringender Wunsch weiter Kreise in Erfüllung, vorausgesetzt, daß sich die Weidung weicher. Spatzvögel werden dann allerdings um trostlose Hennen kommen, daß a. B. ein Dampf einmal hintereinander speien muß, weil ein Kalb den freimülligen Tod in den Wägen des Bodensees dem Meck durch Weizenhand vorzuziehen wollte.

Oberreitheim, 7. Juli. (Geleitetes Verbrechen.) Ein hiesiger Bauer war nicht wenig erkrankt, als es seinen vor dem Ort ausgelegten Weizenhaufen beheimfachte und in der Mitte des Haufens ein großer und schwerer Sack zum Vorschein kam. Als er ihn öffnete, war er mit Wäsche, Strümpfen, Schuhen, Wollen, Leinwand, Hemden usw. angefüllt. Es stellte sich heraus, daß es von den Sachen sind, die der letzte, in den zwanziger Jahren stehende Müller Bernh. Gutropf von hier seinem Vater, Gemeindeverwalter Michel Jakob, gestohlen hatte. Die Ware ist aber durch die Witterung und vom Mäusen total kaputt.

Baden

Pforzheim, 7. Juli. Von der Lohnbewegung in der Schwärzwarenindustrie ist wenig Neues zu melden. Am Donnerstag sind, wie schon bekannt, Einigungsverhandlungen vor dem hiesigen Landesgericht in Karlsruhe statt. Vorder- und zwar morgen Mittwoch, soll eine Vertrauensmännerversammlung der Arbeitnehmer stattfinden, ebenso findet am Freitag eine solche statt zur Entgegennahme der Ergebnisse der Karlsruhe Verhandlungen. Diese sind (einen Tag vor dem Ablauf der Verhandlungszeit) recht spät angefaßt, was die Lage jedenfalls nicht erleichtert.

Bruchsal, 7. Juli. Nach dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung steht fest, daß der Arbeiter Ludwig Thome aus Bruchsal ermordet worden ist. Thome wurde erschossen und dann in den Bach geworfen. Als der Tat dringend verdächtig

ist der im Stadtgraben wohnende Händler E. Wagner verhaftet worden. Die Untersuchung geht ihren Gang weiter.

Karlsruhe, 4. Juli. Das Gasthaus zur Schönen Aussicht in Dandsbach ist am Freitag abend niedergebrannt. Infolge Wassermangels konnte die Feuerwehr von Dandsbach nicht auf zur Rettung des Anwesens beitragen. Auch die Bemühungen der Dandsbacher Feuerwehr waren erfolglos. Das Gebäude war erst im verflochtenen Jahr erbaut worden. Der Gebäude- und Sachschaden ist erheblich, da der Eigentümer nur gering versichert ist. Die Entstehungsursache ist noch nicht angeklärt.

Karlsruhe, 7. Juli. Bei den schweren Kämpfen der Franzosen gegen die Rifstabs in Marokko ist der im ersten Regiment der Fremdenlegion dienende Wilhelm Borbo, Sohn des Oberpostkassiers Borbo, schwer verwundet worden. Er befindet sich in einem Lazarett in Rabat an der marokkanischen Küste.

Konstanz, 6. Juli. Ein verhängnisvolles Ende nahm eine Schwarzfahrt, die von drei jungen Leuten in einem Auto angefaßt wurde. Einer der jungen Leute, ein Hilfsarbeiter, gab vor, das Auto führen zu können. In rasender Fahrt ging es durch die Straßen der Stadt. Der unerfahrene Autofahrer wußte den Kraftwagen nicht mehr zum Halten zu bringen. Sein Bruder, der selbst ein Auto besitzt, bemerkte die rasende Fahrt und fuhr dem in furchtbarem Tempo dahinfahenden Wagen nach. Es gelang ihm aus, den Wagen einzubringen und mit seinem Auto in das andere Auto zu springen und dieses dann zum Halten zu bringen. Kurz vorher war einer der drei Insassen aus Furcht vor einem Unglück, aus dem in voller Fahrt befindlichen Kraftwagen herausgesprungen und dabei auf einen Stein geplatzt. Hierbei zog er sich so schwere Kopfverletzungen und andere Verletzungen zu, daß er alsbald nach seiner Ueberführung ins Krankenhaus starb.

Konstanz, 7. Juli. Drei Konstanz junge Burthen machten sich nachts das Vergnügen, unbestätigterweise mit einem fremden Auto in der Stadt herumzufahren. Aufsehend bei fahrendes unfundig, füllten sie den Motor auf rasche Fahrt. Ein Wähliger Arbeiter trauete der Sache nicht mehr und sprang in rasender Fahrt aus dem Wagen. Er wurde an eine Hauswand geschleudert und blieb schwer verletzt liegen. Im Krankenhaus ist er alsbald seinen Verletzungen erlegen.

Schwenningen, 7. Juli. In schweren Ausschreitungen kam es in einer hiesigen Wirtschaft. Zwei Burthen aus Wülfling mifshandelten die Wirtin und warfen die Türe zur Küche ein, in die die Wirtin geflüchtet waren. Die Frau erlitt eine schwere Rückenverletzung, während der Mann flüchtete konnte. Die Polizei konnte die Burthen festnehmen. Der eine der Verhafteten soll während der Separatistenzeit in der Pfalz eine sehr üble Rolle gespielt haben.

Manheim, 7. Juli. Es ist nicht richtig, daß die Radolwerke in Konkurs geraten sind. Das Werk steht in vollem Betriebe. Wenn bei den Radolwerken zurzeit gewisse Schwierigkeiten in der Zahlungsweise bestehen, so sind diese lediglich durch die plötzlich eingetretene Anfeuerung der Firma Reimuth und Co. hervorgerufen worden. Als Großaktionäre der Radolwerke sollten sich hinsichtlich der Anfeuerung der Firma Reimuth und Co. an einer Erhöhung des Aktienkapitals beteiligen. Wegen des Zusammenbruchs der Firma Reimuth und Co. konnte die Erhöhung aber nicht durchgeführt werden. Die beiden Inhaber dieser Firma mußten sich über den Zustand der Firma Rechenschaft geben, weil verzeichnet von der Firma Reimuth und Co. ausgegebene Wechselkupon mit bedeutenden höheren Summen beggeben worden sind, als vereinbart worden ist. Sowohl Will Wobbenheimer als auch Karl Reimuth waren Aufsichtsräte der Radolwerke K.G. Radolfzell.

Bernmühtes

Eine höchst gefährliche Unfälle. Viele Kinder haben im Sommer die Gewohnheit, auf Spaziergängen unreife Getreidekörner zu essen und an allerlei Gräsern und Blüten zu fressen. Eingehende Forschungen haben ergeben, daß vor allem unreife Getreidekörner, aber auch verschiedene andere Gräser einen Stoff bergen, der, ins Blut übergehend, eine krankhafte Veränderung des Zellengewebes erzeugt und Ursache der unheilbaren Strahlenpilzkrankheit werden kann. Nur sofortige Operation kann die Gefahr beseitigen. Meist ist sie aber nicht sofort bemerkbar und der operative Eingriff vergeblich. Da sich die Krankheit strahlenförmig ausbreitet, schreitet auch der geringste, bei der Operation übersehene Rest des gefährlichen krebhaften Gewebes unablässig im Körper fort, und nur ein früher Tod unter unangenehmen Schmerzen bringt Erösung.

Von der Heidelberger. Anlässlich der gegenwärtig überall auf den Höhen in Gang befindlichen Heidelbeerente soll auch

Die vom Erlenhof.

21) Roman von Hans Alfred von Oern. Hermanns Rettungs-Verlag Berlin S. 66. 1926. (Schluß.)
„So — o! Sehr rüchichtsoll von Ihnen, aber dafür bin ich Arzt — na, wollen mal leben! — und Doktor Kröner unterrichte noch einmal die Kunde — am besten wäre es, wenn ich den Patienten gl. ich mit ins Krankenhaus nehmen könnte, man weiß nie, was aus einer Verletzung wird, und falls eine Amputation nötig sein sollte!“
„Ah Gott, Herr Doktor, ich möchte meinen Vater so gern pflegen, und ich würde gewiß alles tun —!“
„Mach ich Ihnen schon, nur ich kann in dem Falle die Verantwortung nicht übernehmen, und Sie würden sich dann selbst die meisten Sorgen machen!“
„So wurde denn Wilhelm Brandt die in Decken verpackt, auf den Wagen gehoben, und diesmal ging es im Schritt vorwärts, denn die Räder fünderten in den tief ausgefahrenen Gleisen.“
„Wißt dann das Gefühl vor einem aus roten Ziegeln aufgeführten, mitten in einem Garten — zenden Gebüde hielt, Doktor Kröner sprang herunter und sprach rasch und leise mit der Oberärztin, dann wandte er sich an Franz:
„So, bitte, treten Sie mal hier ein.“ Er öffnete die Türe zu dem Untersuchungszimmer und schickte sich auf die Platte des Mahagonifreibeisches. „Also wir können ja wohl offen miteinander reden — Rettung ist überhaupt nur dann möglich, wenn der Unterarm bis zum Ellenbogengelenk sofort abgenommen wird. Ich habe schon alles Nötige für die Operation angeordnet.“
„Um Gottes willen!“ Der junge Mann trat unwillkürlich einen Schritt zurück und wurde blaß bis in die Rippen. „Wußt es sein?“
„Natürlich, es muß! Eine andere Möglichkeit gibt es nicht, und nun teilen Sie es Ihren Angehörigen so schonend wie möglich mit, Sie können morgen nachmittag wieder nachfragen!“

Der Arzt ließ den kurzgeschneitten Epidurar durch die rechte Hand gleiten.
„Bei normalem Heilungsprozess denke ich, daß die Entlassung in zehn bis zwölf Wochen erfolgen kann, etwa Mitte, Ende Januar; aber jetzt muß ich mich umziehen und die Instrumente bereit legen. Wo hoffen wir das Beste?“ Doktor Kröner drückte Franz die Hand. „Machen Sie Ihre Sache daheim gut!“
Durch den sinkenden Unterarm klang ein Schlitten. Ein paar Granaträder, die am Wegrand lagen, frischen quarrad ab, und von Krambach herüber klang gedämpftes Glockenläuten.
Wie weiße, weiße Watterlöcher hing der blendende Reizhörn an Luis und Baum, dreierte sich als unüberlebares Tuch über die ruhenden Fluren, und nur trocken an den Hägen und Halben flammte ein purpurner Widerschein der zur Riste gebenden Sonne.
Hanne wuschelte sich enger an den Alten.
„Vater, ich bin ja so glücklich, daß wir dich wiederhaben, und — hast du denn noch Schmerzen?“
„Keine Spur, Kind.“ — Wilhelm Brandt lachte so herzlich wie in früheren Zeiten — „und Glück hab' ich gehabt, daß es nur der linke Arm war. Aber nun sag mal, wo ist denn eigentlich der Karl?“
Franz debte sich auf dem Hof herum.
„Du Hause; alle vier hätten wir doch in dem Schlitten nicht Platz gehabt“, aber dabei schmunzelte er vor sich hin und tauschte einen kurzen Blick mit Hanne.
Nun zwicgte der Weg durch den Erlengrund ab, und gleich darauf kam der Hof in Sicht.
„Donnerwetter, Ihr habt wohl illuminiert?“ Der Gärtler machte einen langen Haß und sah nach den hellerleuchteten Fenstern hinüber, doch Hanne antwortete nicht, und Franz zog den beiden wohlgenährten Braunen einen leichten Peltchen über, daß sie in Trab fielen. Dann hielt das Gefühl und die Haustüre öffnete sich; der Erlenhofbauer stand auf der Schwelle.
„Willkommen daheim! Derlichst willkommen!“

Er halt dem Alten beim Aussteigen und murte ihn nach der chemischen Gasstätte.
„Kann? Seit ihr denn jetzt hierher gezogen?“
„Karl Weber rief sich die Hände.“
„Aer, aer — nur ’nen Augenblick, bis der Franz wiederkommt, wir haben nämlich ne kleine Ueber-ratung —“ Und dann hatte er to viel zu tragen, daß Brandt gar nicht merkte, wie die Minuten vergingen.
„Heber den Flux kamen Schritte.“
„So, Wilhelm, du komm’ mal!“ Der Erlenhofbauer holte den Händler unter und trat mit ihm auf den Gang.
Da stand die Türe zum Wohnzimmer weit offen, heller Lichterglanz strömte heraus — ein brennender Weihnachtsbaum.
„Wir haben mit der Bescherung auf dich gewartet, und — und —“ Karl Webers Stimme klang ganz rauh: „Stehst du, da — also da wollte ich dir den Vor-schlag machen, wenn du unsere Kinder Ende Februar betraten, dann ziehst du mit mir zusammen nach Reut-stadt, ein kleines Einfamilienhaus hab’ ich schon gemietet, und ich meine, wir beiden alten Kerle werden uns schon miteinander vertragen!“
„Wilhelm Brandt, der vor seinem Gabentisch stand, dachte die gesunde Rechte über die Augen.“
„Karl — Karl!“
Und dann lagen sich die beiden Männer in den Armen — still war es in dem Zimmer — ganz still, nur die brennenden Lichter knisterten leise, und draußen fiel taumelnd Hölde um Hölde in dem tiefen, feierlichen Schweigen der Winternacht.
— Ende —

darin er...
Kamen...
sam...
mediziner...
kannt...
Ausst...
Portel...
übten...
stellungen...
Rafe mit...
kannte...
Narben...
eine Sch...
sobald we...
abgel...
kannt...
beere u...
Jedoch...
mit einer...
oberlä...
schägen...
rasche u...
100 Z...
Urmach...
einen Ur...
100. Geb...
lärte: u...
und mö...
licht dem...
litt seit...
mit 26 Z...
erklärten...
leben. W...
er würde...
wde. E...
Werb...
vor sein...
Kuff...
gen Aben...
vom St...
gabe wir...
überzeug...
habe gel...
vor viele...
in die Ta...
Arbeiter...
Beför...
scheint die...
Die Dieb...
französi...
Die W...
Stefan...
wurde, da...
in Siche...
führte Ze...
und Entb...
ten Ab...
Geheimni...
der von...
werk zur...
Mühter...
Verf...
von der...
dem die...
waren an...
fürz nach...
die sie...
Snow br...
tutt der...
zert we...
bat die...
gefißt un...
die Verei...
wurde au...
künftige...
Männer d...

Stuttg...
hof m...
340 (103...
(123) K...
geword...
(34-38)...
(38-42)...
bis 43...
bis 17...
bis 58...
75-78...
Verlo...
Friedr...
7. K...
Pfe...
48-52...
Macht...
Halen...
34. J...
Preis...
Woll...
leihen...
weiter...
Endp...
gaben...
mit Best...
Fertig...
Som...
am 30...
aus dem...
in den...
men all...
der Kä...
nahme...
ger, 10...
mentlic...
allgemei...
über den...
Boden...
kaufge...
und L...
unter...
und R...
140-147...
300...
Der Wal...
minen...
nise: Et...
Vorl...
132. Pr...
Gemein...
meide...
180



Neuern aus sozial-hygienischen Gründen zum Zwange erhoben werden muß. Der Antrag auf Aufhebung der Getränkesteuern wurde abgelehnt, ebenso wurde der Antrag abgelehnt, der Steuerfreiheit für Weine und Schaumweine verleiht. Dagegen wurde von dem Ausschuss ein Antrag angenommen, der die Steuerfreiheit für Mineralwässer einführt. Zum Schluss wurde ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, wonach § 16 des Finanzausgleichsgesetzes folgende Fassung erhält: Ländern und Gemeinden sind verpflichtet, Steuern vom Wertzuwachs bei Grundstücksübertragungen zu erheben. Bei der Festsetzung des steuerbaren Wertzuwachses ist der Erwerbs- und der Verkaufspreis, sowie die Kaukraft der Mark an beiden Zeitpunkten die Grundlage der Wertbemessung.

Reichsregierung und Moskauer Studentenprozeß

Berlin, 7. Juli. Der dem Moskauer Studentenprozeß anwaltende Rechtsanwalt Dr. Freund ist nach Berlin zurückgekehrt und wird heute dem Auswärtigen Amt Bericht erstatten. Erst nach eingehender Informierung wird die Reichsregierung endgültig zu dem Todesurteil gegen die deutschen Studenten Stellung nehmen.

Polizeipräsident Richter vor dem preussischen Varnat-Ausschuss

Im preussischen Untersuchungsausschuss für die Angelegenheit Staatsbankrott-Varnat-Katzenberger erklärte Polizeipräsident Richter, der zur Vernehmung vorgeladen war, er sei genötigt, auf den ganzen Fragentext nochmals zurückzukommen und zu diesem Zweck auf rein persönliche und private Beziehungen ausführlich einzugehen, was er aber in öffentlicher Sitzung nicht tun könnte. Er habe keine freundschaftlichen Beziehungen zu Varnat nie eingeleitet. Er habe vermeiden, mit Varnat nach dessen Haftentlassung zusammenzukommen. Varnat sei darüber sehr betrübt. Junge will seine jegliche Zurückhaltung nicht noch durch öffentliche Äußerungen in der angeordneten Richtung verschärfen. Darauf wird die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Ueber die Verechnung Richters in der vertraulichen Sitzung weiß das „Nacht-Und-Nachrichtenblatt“ mitzuteilen: Richter machte ausführliche Darlegungen über die Intimität seiner Freundschaft mit Varnat. Dabei seien ihm die Tränen über die Wangen gelaufen und schließlich sei er in tonvulles Schreien ausgebrochen. Die Sitzung mußte unterbrochen werden. Unter

dem Anspruch seiner Freunde erhalte sich Richter allmählich und konnte weiter aussagen. Der frühere Polizeipräsident bekannte dabei, daß er sehr erhebliche Geldsummen bei den verschiedenen Gelegenheiten von Varnat erhalten habe, weil sein Gehalt nicht ausreichte, seinen Lebensunterhalt zu bestreiten.

Polens Antwort auf die deutschen Vorschläge

Berlin, 7. Juli. Die polnische Handelsdelegation hat, wie die „Tägliche Rundschau“ von diplomatischer Seite erfährt, gestern die Antwort auf die deutschen Vorschläge überreicht. Die Polen bestehen auf der weiteren Zulassung eines Kohlenkontingents in Höhe von 300 000 Tonnen und auf der Regelung der Einfuhr von polnischem Fleisch. Dafür will Polen eine Reihe der von Deutschland gewünschten Exportartikel herrenlassen. Gleichzeitig sollen aber, nach derselben Quelle, bei der polnischen Regierung in Warschau Erwägungen darüber schwelen, ob nicht weitere Maßnahmen gegen die deutschen Abwehrbewegungen zu treffen wären. Man verhandelt also unter den Bajonetten!

Einberufung russischer Reserveoffiziere

Berlin, 7. Juli. Aus Moskau wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet, daß die Sowjetregierung alle Reserveoffiziere bis zum 48. Lebensjahr zu einer zweimonatigen Übung einberufen habe.

Ueberfall auf einen Deutschen in Rom

Rom, 7. Juli. Auf einer Straße in Rom hörte in der vorigen Nacht ein deutscher Reichsangehöriger von einer Gruppe Leute Schimpfworte gegen den italienischen Ministerpräsidenten. Er ermahnte die Leute, das Schimpfen zu unterlassen. Die Gruppe überfiel hierauf den Deutschen und schlug ihn mit Füßen und Stöcken. „Idem Nazionale“ bemerkt hierzu, es sei bedauerlich, daß die anwesenden Carabinieri den Deutschen nicht geschützt hätten.

Kein eigentlicher Krieg zwischen Deutschland und Frankreich

Paris, 7. Juli. Nach der heute vormittag stattgefundenen Unterredung zwischen Staatssekretär Dr. Trendelenburg und Handelsminister Chaumet ist folgendes gemeinschaftliche Communiqué veröffentlicht worden: Die Führer der deutschen und

französischen Wirtschaftsdlegation studierten heute gemeinsam die Frage, wie während der Vertagung der Verhandlungen die Verbindung aufrechtzuerhalten werden solle. Es wurde beschlossen, daß sich die beiden Delegationsführer am 15. September zur Prüfung der Lage wieder zusammenfinden und daß die am 26. Februar getroffene Abmachung erneuert werde, nach der beiderseits die Verpflichtung übernommen wird, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland nicht durch ausschließlich oder besonders gegen das andere Land gerichtete Maßnahmen zu stören oder nötigenfalls Beschränkungen wegen der Handhabung der Ein- und Ausfuhrverbote und Anträge auf Ein- und Ausfuhrbewilligungen wohlwollend zu prüfen. Da es für notwendig gehalten wurde, schon jetzt einige Punkte festzulegen, die am 15. September von den beiden Delegationsführern geprüft werden sollen, wird Staatssekretär Dr. Trendelenburg noch einen bis zwei Tage in Paris bleiben.

Quauntheys Kalkulation

Paris, 7. Juli. Halbamtlich wird mitgeteilt, daß der neue Oberbefehlshaber General Naulin sich in zehn Tagen nach Marokko begeben werde. Naulin hatte heute vormittag eine längere Unterredung mit Painlevé. Ueber die Gründe des Generals Guillaumet zur Ablehnung des ihm angebotenen Oberbefehls ist bis zur Stunde nichts Zuverlässiges bekannt. In französischen politischen Kreisen verläutet, General Guillaumet habe die Verantwortung nicht übernehmen wollen, weil er Marokko gar nicht kenne und keine Gewähr dafür zu geben vermöchte, daß er die ihm gestellten Aufgaben mit den ihm zur Verfügung stehenden Truppen lösen könnte. Trotz der amtlichen Versicherung von dem völligen Einvernehmen zwischen der Regierung und dem Marschall Quauntheys wird die Entlassung eines neuen Oberbefehlshabers nach Marokko hier allgemein als eine Desavonierung Quauntheys aufgefaßt. Es erregt Aufsehen, daß der radikale Abgeordnete Nautin im Veitartikel seines „Homme libre“ den Rücktritt Quauntheys verlangt unter der bezeichnenden Ueberschrift „Quauntheys oder Frankreich!“ Die gleiche Forderung wird im Veitartikel des radikalen Abendblattes „Paris Soir“ gestellt. Das Blatt ersucht Painlevé dringend, nicht wieder aus falscher Rücksichtnahme die schweren politischen und militärischen Fehler Quauntheys zu decken.

Neuenbürg.
Die Verkünderung im „Engländer“ vom 7. Juli 1925 findet nicht statt.
Häble, Gerichtsvollzieher.

Liederkrantz Neuenbürg.
Es ist dem Verein ein dringendes Bedürfnis, allen Bekanntheits- und Teilnahme des überaus warmen und herzlichen Empfangs, welcher dem Liederkrantz anlässlich seiner Rückkehr vom Landeslängerfest in Ehlingen mit einem ersten Preis zuteil wurde, nochmals auf diesem Wege herzlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen.
Wäge das altüberlieferte innige Verhältnis zwischen Bürgerschaft und Liederkrantz stets ungetrübt fortbestehen zum Heile des deutschen Liedes und des deutschen Männergesangs!
Liederkrantz Neuenbürg.

Neuenbürg.
Erklärung!
Unterzeichneter Verein verurteilt aufs schärfste die Vorgänge am Montag den 6. Juli 1925 anlässlich der Rückkehr des Gesangsvereins „Liederkrantz“ und erklärt hiermit, daß er mit dieser Angelegenheit selbst nichts zu tun hat.
Gegen die einzelnen Mitglieder, die sich bedauerlicherweise an diesen Vorkommnissen beteiligten, wurden von seiten der Vereinsleitung scharfe Maßnahmen ergriffen. Für die vielen Anwesenden, die sich noch an der Sache beteiligten, kann der Verein nicht verantwortlich gemacht werden.
Sängervereinigung „Freundschaft“.
Theodor Weber, Schwarzenberg-Schönbürg.
Anfertigung von
Korbseffel, Liegestühle, Waschkörbe, Reisekörbe, Kartoffel- und Obstkörbe, Fahrradkinderseffel (D. R. G. M.), Stubenwagen und dergl.
Reparaturen in und außer dem Hause.
Lager von Kinder-, Sport- und Klappwagen (Vrennaboc).

Die Bettwanze samt Brut,
Ratten, Mäuse, Käser, Grillen, Milben, sowie Motten
aus Feder-Klammern, Teppichen etc. beseitigt durch rationelle Verfahren unbedingt sicher. Bettfedern reinigt muster-gültig die allgemein bekannte und eingeführte
Desinfektionsanstalt A. & H. Helfer,
Pforzheim, Güter-Straße 21, Fernsprecher 1923.
Radikaler Erfolg! Billige Preise!
Kostenvoranschlag auf Wunsch.

Stottern
ist oft schon in 14 Tagen durch meine vorzügliche Methode beseitigt. Glänzende Dankbriefe von Ärzten, Lehrern usw. u. amtlich. Gutachten. War früher selbst schw. Stotterer. Jeder kann sich selbst von dem Uebel befreien. Gehen Sie kein Geld für wertlose Kurse aus, sondern verlangen Sie sofort kostenlos mein Büchlein.
L. Warnecke, Hannover, Schliessfach 163.

ATA
putzt und reinigt alles!
Höchste Reinigungswirkung und vielseitige Verwendbarkeit zeichnen es aus.
ATA
Henkel's Putz- und Scheuermittel

Wilh. Hildenbrand,
Architekt, Baumeister und Wasserbautechniker
Entwurf und Bauleitung
von Bauten aller Art
Gewissenhafte Beratung und Vertretung in allen Techn. Angelegenheiten
Sofortige Bedienung.
Birkenfeld
Fernsprecher 16
Wildbad Telefon 18.

Zwei vollständige Betten, Nachttisch, Schränk, Kommode, Divan, Küchenschrank, pol. Trumeauspiegel, Bettstellen, Polstermöbel, Fur-Garderoben, Klavierstühle, Regulateure
äußert billig.
An- und Verkauf-Geschäft
Schöttle, Pforzheim,
Dillsteiner Straße 18.
Schönbürg.

Mädchen,
nicht über 20 Jahre alt, wenn auch noch nicht gebirt, kann sofort eintreten bei
Frau Therese Grohmann.

Schiefer-Tafeln
empfiehlt
E. Neesche Buchhandlung,
H. M. „Schiff“.

Statt besonderer Anzeige.
Todes-Anzeige.
Infolge schweren Unglücksfalls wurde Dienstag abend meine liebe Frau und Mutter
Anne Stribel
und unsere liebe kleine
Anny
von uns genommen.
In tiefem Leid:
Oberamtsbaumeister Stribel
mit Sohn Hans.
Neuenbürg, 8. Juli 1925.
Beerdigung findet Freitag nachmittag 1/3 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

Aussergewöhnlich günstige Gelegenheit bietet mein roeller
Räumungs-Ausverkauf
beim Einkauf von
Damen- und Herrenwäsche, Strümpfen, Socken, Handschuhen, Trikots, Korsets, Kinderkleidern, Strickwesten, Knabenanzügen etc.
Fritz Schumacher, Leopoldstr. Pforzheim

Trompete
(Flügelhorn),
wenig gebraucht, billig zu verkaufen.
Zu erfragen in der „Engländer“-Geschäftsstelle.

Eine Partie guterhaltener
Stühle
billig zu verkaufen.
An- und Verkauf-Geschäft
Schöttle, Pforzheim,
Dillsteiner-Straße 18.

Mafulatur,
große ganze Zeitungen, gibt in kleinen und großen Mengen ab
Berlag „Der Engländer“.

Hals...
In 3...
Berli...
werden...
auf die...
eine kur...
Lendog...
thet bald...
Bei...
verschieden...
domittag...
nen Festg...
brachte die...
die Begrü...
denbrüßle...
hürgermei...
Defan...
durch die...
des Ewangs...
folgten die...
den Ober...
v. Waber...
Untergru...
der Lande...
und der R...
D. v. Bert...
vielseitiger...
das ewangs...
gefordert...
und zur...
Pund zahl...
fundigen...
Entschlies...
Verhältnis...
mit der K...
sei vielmeh...
hältisses...
Gefechgeb...
deutsame...
Bundes im...
Einladung...
Pr...
Der...
band e. B...
Lendog...
entschuldun...
denen Ein...
Belastung...
Benennung...
Wir befre...
eine Gebä...
auch kein...
entschuldun...
die eigentl...
fassung, w...
hältnis...
haben...
se solche...
flation ber...
würdt, Kan...
möglich be...
würde, daß...
Gondbes...
dieser Steu...